

sprach seinem ungezügeltten Wesen, mit den Thieren auf der Gemeindeweide herumzuziehen, sich im Freien zu sonnen, sich auf das Haidekraut hinzulagern, oder in schattigen Schluchten hinaanzuklimmen, das hohe Gras von unzugänglichen Stellen für sie abzuschneiden und Bündel von Saugras zusammen zu stoppeln, um es für das Schwein mit nach Hause zu nehmen. Er hatte die Thiere aller Art lieb und schloß bald große Freundschaft mit den seiner Pflege anvertrauten Geschöpfen; Frau Walcot aber erklärte, daß ihr dieser Knabe lieber wäre als alle, die sie je gehabt, denn er mißhandle das Vieh nie, und sie könne stets glauben, was er sage. Trotzdem nun, daß ihr der Knabe, wie sie bekannte, so werth war, gestattete sie ihm doch niemals den Eintritt in ihr Haus. Ueberhaupt war noch keine Seele in dieses Haus hineingekommen; das machte aber die Leute nur um so neugieriger. Es wurden eine Menge Geschichten im Dorfe davon erzählt, und man wollte von wunderbaren Dingen wissen, die sich da vorfinden sollten, und von Silber- und Banknotenschätzen, die sie in jedem Theetopfe aufgespeichert habe.

Benjamin guckte einmal durch's Fenster; er konnte aber nichts sehen als eine mit Sand bestreute Diele, eine Uhr und einen Anrichtetisch, wie man dies in jedem andern zur Küche mit benutzten Zimmer auch vorfindet; und während er nach einem Schimmer von den Silberthalern umher spähte, schlich sich seine Meisterin unversehens hinter ihm heran und tractirte ihn, als einen faulen, neugierigen und nichtsnutzigen Jungen, mit Ohrfeigen.

Frau Sylvester und Fauny fanden sich bei der Erfolglosigkeit seiner Nachforschungen auf das Bitterste in ihrer Erwartung getäuscht und erzählten noch erstaunlichere Geschichten von ganzen Bündeln von Goldstücken, die im Dachstrobe